

Erfreuliche  
Überraschung!

Was wir nie für möglich  
gehalten hätten:

Im Juli 2019 dieses Jahres  
erschien die DDR-Verfilmung  
von Bredels "Die Väter" aus  
dem Jahr 1971 digital  
restauriert beim Studio  
Hamburg als DVD.

Wir dürfen nun dank einer  
Sondergenehmigung den  
dreiteiligen Bredel-Film-  
klassiker bei den 27. Fuhls-  
büttler Filmtagen zeigen.

## Programm

### Donnerstag 14. November "Verwandte und Bekannte"

Dreiteiliger Spielfilm nach Bredels  
Roman "Die Väter"

DDR-Fernsehen 1971

Regie: Georg Leopold

1. Teil "Sparverein Maienblüte"

Mit einer Einführung von Brigitte  
Miesen vom Studio Hamburg  
(anfragt). Brigitte Miesen betreut  
die Reihe „DDR TV-Archiv“

### Freitag 15. November

2. Teil "Das Erlebnis des Johann  
Hardekopf" und 3. Teil "Die  
Erkenntnis des Johann Hardekopf"

### Büchertisch

Am Büchertisch besteht die  
Möglichkeit, den Roman „Die  
Väter“ und viele andere  
Bredel-Werke zu erwerben

## Veranstalter

Willi-Bredel-Gesellschaft – Geschichtswerkstatt e.V.

Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg

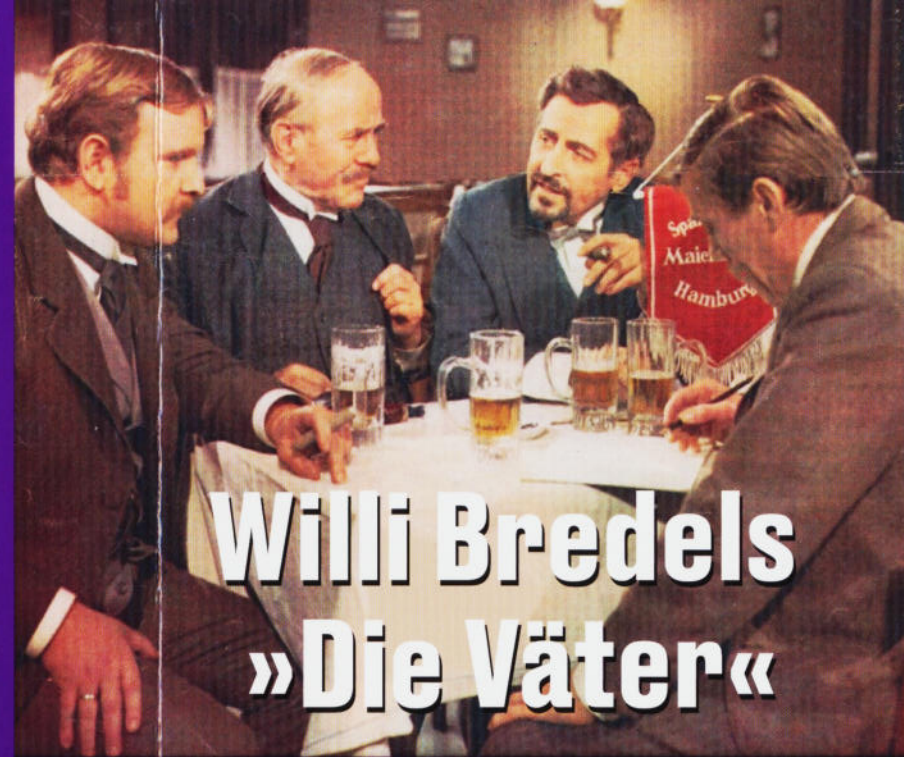
Tel. (040) 59 11 07

eMail: willi@bredelgesellschaft.de

www.bredelgesellschaft.de

Vereinsräume: Geöffnet dienstags 15 bis 18 Uhr  
und nach Vereinbarung

Gefördert vom Bezirksamt Hamburg-Nord



Restaurierte Fassung  
des Films erstmals auf der  
Leinwand

14. und 15. November 2019  
jeweils 19 Uhr  
Gemeindesaal St. Marien  
Am Hasenberge 44  
22337 Hamburg



27. Fuhlsbüttler  
Filmtage





Szenenfoto: Deutsches Rundfunk-Archiv, Klaus Groch

## "Die Väter" – Der Roman

Der Dreiteiler, der 1971 unter dem Titel „Verwandte und Bekannte“ im DDR-Fernsehens erstmals gezeigt wurde, erzählt am Beispiel einer Hamburger Arbeiterfamilie den Aufstieg und Verfall der deutschen Sozialdemokratie bis zum Beginn des 1. Weltkriegs. Hauptfigur in der stark an Bredels persönlicher Familiengeschichte angelehnten Handlung ist der Hamburger Werftarbeiter Johann Hardekopf, der die Tugenden der Bebel'schen Sozialdemokratie in seiner Person verkörpert. In der weitverzweigten Familie hat seine resolute Fau Pauline das Kommando. Während Hardekopf von seinen drei Söhnen menschlich und politisch enttäuscht wird, bringt Tochter Frieda den Zigarrenmacher Carl Brenten in die Familie. In Brentens Schwanken zwischen Arbeiterstolz und Kleinbürgerdünkel personifiziert sich die Vorkriegs-SPD.

Der Roman „Die Väter“, der erstmals 1943 im Exil in Moskau erschien, ist neben der "Prüfung" Bredels bedeutendstes schriftstellerisches Werk. Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki urteilte anerkennend, dass der Roman eine Fülle liebevoller Genreszenen und anekdotischer Situationsbilder schildere und sich durch einen kraftvoll-derben, sympathischen Humor auszeichne.

Bredel gelingt es in dem Roman wie in keinem seiner anderen Werke, das Handeln einzelner Personen in ihrer Widersprüchlichkeit, aber auch Konsequenz darzustellen und sie gleichzeitig zu Idealtypen bestimmter politischer Haltungen zu stilisieren.

## Die Verfilmung

Der 1. Teil der Verfilmung beginnt mit dem rauschenden Silvesterfest der Jahreswende 1899/1900 und mit der Geburt von Walter Brenten (respektive Willi Bredel), die aus dramaturgischen Gründen vorverlegt wurde (Bredel erblickte erst am 2. Mai 1901 das Licht der Welt). Während sich seine Großmutter um eine Hebamme bemüht, wirft sein Vater Carl mit Bierseideln um sich. Großvater Johann versucht, Carl mit mehr oder weniger Erfolg zu einem standhaften Sozialdemokraten zu machen. Der Weg dahin führt aber zunächst zu den vergnüglichen Aktivitäten des Sparvereins Maienblüte. Doch der ursprünglich als Tarnorganisation der verbotenen Sozialdemokratie gegründete Verein ist längst zu einem Ort unpolitischer Vereinsmeierei geworden...

Der 2. und 3. Teil erzählt die Geschichte des Johann Hardekopf, der im deutsch-französischen Krieg als preußischer Soldat Kommunarden an die französische Reaktion ausliefert, später aber den Weg in die revolutionäre Sozialdemokratie findet. Der Ausbruch des 1. Weltkriegs und die Zustimmung der SPD zu den Kriegskrediten wird zur Offenbarung; Hardekopfs Ergebenheit in die Politik seiner Partei weicht der bitteren Desillusionierung. Seine Familie spaltet sich vor dem Hintergrund der Kriegsbegeisterung in Revisionisten und Revolutionäre, er selbst stirbt kurz nach Ausbruch des Krieges. Sein Tod wird zum Menetekel für das Scheitern der Sozialdemokratie. Einzig sein anfangs wankelmütiger Schwiegersohn Carl Brenten bleibt standhaft und entzieht sich der Kriegsbegeisterung der drei Söhne des Johann Hardekopf.

Alle drei Teile des Films zeichnen sich durch eine epische Erzählweise und gelungen in Szene gesetzte Anekdoten aus.



Szenenfoto: Gerhard Kindt

## Der Regisseur

Der 2004 verstorbene Regisseur Georg Leopold (\*1920) war ein bekannter Regisseur des DDR-Fernsehens und führte u.a. auch Regie in der Fernsehverfilmung von „Nackt und Wölfen“, die drei Jahre vor der Kinoverfilmung von Frank Beyer im Fernsehen der DDR zu sehen war.